

Caterer macht Technopark für 400'000 Franken Verlust verantwortlich

Event-Gastronomie Die Technopark AG soll es vernachlässigt haben, Events ins Lokal zu holen. Das wirft ihr der Cateringanbieter Maiergrill vor. Das Unternehmen widerspricht.

Patrick Gut
und **Valérie Jost**

Es sind happige Vorwürfe, welche Andreas Maier, Verwaltungsratspräsident der Winterthurer Firma Maiergrill, am Freitag erhebt: Die Technopark AG und die Stadt Winterthur hätten seine Firma beinahe in den Ruin getrieben.

Und so schildert Maier, was seit Herbst 2019 geschehen ist: Er sei damals von der Technopark AG angefragt worden, ob er als Eventspezialist deren Gastronomie übernehmen wolle. Die Pläne, das Erdgeschoss für 2 Millionen Franken umzubauen, waren damals bereits bekannt. Die Zahl der Seminarplätze sollte per 2021 von 132 auf 222 nahezu verdoppelt werden. Statt wie bis dahin fünf gäbe es neu zehn Räume.

Ziele erschienen realistisch

Die Verantwortlichen der Technopark AG hätten ihm einen Jahresumsatz von 750'000 Franken in Aussicht gestellt, sagt Maier. «Im Sinne einer Umsatzgarantie war diese Zahl im Vertrag nicht enthalten», räumt er ein. Sie sei aber immer wieder genannt worden. Und die Technopark AG habe noch jüngst in Inseraten mit dieser Zahl operiert. Die Compass Group habe als Vorgängerin von Maiergrill einen Umsatz von rund

500'000 Franken erzielt. Aufgrund des anstehenden Ausbaus schienen die 750'000 Franken laut Maier sehr realistisch.

Vertrauen in die Stadt

Ein weiteres überzeugendes Argument war für Maier das Engagement der Stadt Winterthur. Mit einem Anteil von 38 Prozent – das entspricht 4,5 Millionen Franken – ist sie Hauptaktionärin der Technopark AG. Aus Sicht von Maier ein vertrauenswürdiger Partner. Stadtpräsident Mike Künzle (Die Mitte) vertritt die Stadt als Vizepräsident des Verwaltungsrats.

So übernahm Maiergrill den Cateringauftrag ab April 2020. Die Öffnungszeiten des Bistros waren vertraglich verlängert worden, was die Personalkosten erhöhte. In dieser Situation schlitterte der neue Cateringanbieter mitten in die Corona-Krise. Entsprechend tief waren die Umsätze. 2021 trat keine wesentliche Besserung ein.

Aufgabe vernachlässigt

Und Maier sagt, er kenne den Grund: «Die Technopark AG war dafür zuständig, Events zu akquirieren. Bloss fehlten dafür das Know-how und die Ressourcen.» Der Technopark war laut Maier zwar als Förderer von Jungunternehmen und Start-ups bekannt,



Der damalige Geschäftsleiter Thomas Schumann (links) und der Verwaltungsratspräsident Daniel Anderes nach dem Technopark-Umbau in der neuen Kantine. Archivfoto: Thi My Lien Nguyen

nicht aber als Anbieter im Seminar- und Eventbereich mit einem hochstehenden Cateringangebot. Auf der Plattform www.eventlokale.ch, die gesamtschweizerisch 3922 Veranstaltungsorte vorstellt, sucht man den Technopark vergeblich. Maier machte die Verantwortlichen auf die schwierige Situation aufmerksam, bot unter anderem ein Verkaufstraining an. Seitens Technopark war man laut Maier nicht interessiert. «Ich wurde immer wieder hingehalten, und man behauptete, es komme alles gut», sagt Maier. Seine Hinweise seien ignoriert worden.

Aus einem Stadtratsprotokoll vom Juni 2021 geht hervor, Konferenz-, Schulungs- und Sitzungsräume für Veranstaltungen seien «das zweite strategische Standbein des Technopark-Angebots». Der Technopark solle für Start-ups und Eventveranstalter besser bekannt werden. «Leider blieb es bei der blossen Absichtserklärung», sagt Maier.

Nach drei Jahren und einem Verlust von rund 400'000 Franken sei ihm nur die Kündigung des Vertrags geblieben. Ein Versuch, sich mit der Technopark AG und der Stadt Winterthur zu ei-

nigen, ist gescheitert. Maier hätte die Hälfte des Verlusts mit seinem Unternehmen getragen. Die andere Seite stieg nicht darauf ein. Ihr Argument laut Maier: «Ich hätte einen Vertrag unterschrieben.» Ob es nun zu einem Rechtsstreit kommt, ist unklar.

«Verlust nicht belegt»

Ganz anders stellt es Daniel Anderes dar, der Verwaltungsratspräsident der Technopark AG. Die von Maier vorgebrachte Schadenssumme von rund 400'000 Franken «entbehrt jeder Grundlage», sagt er. Es gebe dafür bis heute keine plausiblen Belege. Dies, obwohl man Maier wiederholt um solche gebeten habe. «Auf Basis der uns vorgelegten Dokumente hat der Verwaltungsrat entschieden, dass eine Kulanzzahlung von 200'000 Franken unserem Aktionariat gegenüber nicht zu rechtfertigen wäre.»

Im Gegensatz zu Maiers Schilderungen habe man den Standort aktiv vermarktet und Events akquiriert. «Dass die Räume meist leer standen, stimmt einfach nicht.» 2022 habe man mit über 280 sogar mehr Veranstaltungen gehabt als noch 2019, vor der Pandemie. Daneben sei es Maier freigestanden, über sein Netzwerk selbst Anlässe an Land zu ziehen. «Das war in keiner Weise verbo-

ten. Wir hätten es sogar sehr begrüsst», so Anderes. «Doch nicht jeder Veranstalter will im Technopark ein Catering dazubuchen.»

Laut Anderes hat Maier zu sehr aufs Catering gesetzt. «Im Bereich Bistro hätte man mehr herausholen können.» Das zeige der Erfolg anderer Anbieter in der Umgebung. Doch Maiers Angebot, etwa Weckgläser-Gerichte mit Depot, sei bei der Kundschaft nicht genug angekommen. Maier habe aber am Konzept festgehalten.

Gleicher Vertrag

Zudem sei der Vertrag dank Umsatzmiete – bei weniger Umsatz musste Maier weniger Miete zahlen – sehr fair gewesen. «Trotzdem kamen wir der Maiergrill AG auch darüber hinaus stark entgegen», sagt Anderes. Etwa durch Erlass der Nebenkosten während des Umbaus oder einen kostenlosen Arbeitsplatz.

«Wenn wir nicht glauben würden, dass ein Bistro hier profitabel führbar ist, würden wir keines führen», sagt Anderes abschliessend. Das zeige nun der Nachfolger, Gergely Rüegg mit der Mimicus GmbH. «Sie hat denselben Vertrag erhalten wie die Maiergrill AG und ist auf bestem Weg zum Erfolg», so Anderes. Denn Rüegg passe sich den Bedürfnissen der Kundschaft an.

Ein Ausflug zur Haselmaus

Wildtiere Der Lebensraum der Haselmaus wird seit zehn Jahren gefördert. Wie das Projekt erweitert werden soll, wird heute bei einer Exkursion erklärt.

Die Haselmaus, so gross wie ein Daumen, sieht aus wie eine Maus. Von ihrer Biologie her ist sie aber ein Bilch oder ein Schläfer. Die Haselmaus isst gern Haselnüsse, aber auch Blüten und Beeren. Sie baut ihre Nester gut geschützt in Hecken und im Dickicht des Waldbodens. Dort verbringt sie die Hälfte des Jahres im Winterschlaf. «Die kleinen Tierchen sind am liebsten in lichten Wäldern. Doch der Wald wurde in den letzten Jahren dunkler», sagt Beat Kunz, Leiter von Stadtgrün Winterthur.

Vor zehn Jahren begann Stadtgrün zusammen mit dem Verein Pro Bilche den Lebensraum der Haselmäuse zu fördern, und seit 2019 ist auch der Natur- und Vogelschutzverein Winterthur Seen dabei. In Winterthur wurde ein Waldstück in Töss beim Reitplatz aufgewertet. Dafür wurde der Wald aufgelichtet, neue Hecken gepflanzt und alte gepflegt sowie Ast- und Steinhaufen angelegt.

Weil eine Waldstrasse das Gebiet durchschneidet, wurde sogar eine Haselmausbrücke gebaut. Diese besteht aus einem Gerüst aus Seilen und Pflanzen und hilft den Tierchen, die Bannhaldenstrasse sicher zu überqueren.

Im Gebiet Eidberg und Wülflingen wurden ähnliche Massnahmen umgesetzt. In den letzten zehn Jahren wurden insgesamt 13 Hektaren für die Haselmaus aufgewertet. Nun soll das Projekt verlängert, und wei-



Für die Haselmaus, eine echte Kletterkünstlerin, gibt es seit zehn Jahren ein Förderprogramm, das erweitert werden soll. Foto: Livia Haag



Die erste Haselmausbrücke der Schweiz steht seit 2014 in Winterthur. Dank dem Bauwerk können die seltenen Nager die Bannhaldenstrasse überqueren und neuen Heckenlebensraum besiedeln. Archivfoto: M. Dahinden



Die Haselmaus fühlt sich wohl in Hecken, da diese viel Deckung bieten. Archivfoto: Sven Büchner

tere Flächen sollen für die Haselmaus aufgewertet werden. Laut Kunz gibt es Gespräche mit den Nachbargemeinden, aber noch kein konkretes Erweiterungsprojekt. Koordiniert wird das Projekt vom Naturschutzbüro in Zürich.

Exkursion zu den Haselmäusen

Wie viele Haselmäuse in Winterthur leben, ist ungewiss. Laut Beat Kunz ist es unmöglich, den genauen Bestand der scheuen Schläfer zu bestimmen. Möglich ist nur der Nachweis mit Nestern, Nistkästen oder Spurentunneln: «Darin hat es geschwärztes Papier, das die Füsschen sichtbar macht.» Von der Aufwertung des Waldes profitiert nicht nur die Haselmaus, sondern auch Zwergspitzmäuse, Zauneidechsen, Ringelnattern und Hermeline.

Wer das Habitat der Haselmäuse mit eigenen Augen sehen möchte, hat dazu heute Samstag die Gelegenheit. Heute findet um 14 Uhr eine öffentliche Exkursion statt. Zudem wird informiert, wie das Projekt erweitert werden soll. Treffpunkt ist der Parkplatz Bannhalde an der Unteren Bannhaldenstrasse in Töss.

Delia Bachmann

Anmeldungen an
Projektleiterin Livia Haag,
livia.haag@naturschutzbüro.ch
Telefon: 043 500 38 42.